

Zeitschrift: ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische
Militärzeitschrift

Herausgeber: Schweizerische Offiziersgesellschaft

Band: 148 (1982)

Heft: 9

Rubrik: International

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 30.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Inter- national

Schweiz

Fernkopieren in einer neuen Dimension

Die weltumspannende Dimension des Fernkopierens stand im Mittelpunkt eines internationalen Symposiums in Zürich. Ozalid AG (Zürich), die Schweizer Generalvertretung von Kalle, Niederlassung der Hoechst AG, stellte die neue Generation der digitalen, normierten Infotec-Fernkopierer der Gruppe 3 vor, die – wenn nötig in verschlüsselter Form – eine A4-Seite in 20 bis 40 Sekunden übertragen. Nicht zuletzt aufgrund von Fallstudien aus dem Bank- und Pressebereich machte das Symposium deutlich, dass die neuen Fernkopierer im elektronischen Büro der Zukunft eine bedeutende Rolle spielen werden. jst



Infotec 6100. Fernkopierer der Gruppe 3 nach CCITT. Abwärtskompatibel zu allen Geräten der Gruppe 2 nach CCITT.

USA

Ausbau des Zivilschutzes in den USA

US-Präsident Reagan hat ein Siebenjahrprogramm für den Ausbau des amerikanischen Zivilschutzes gebilligt. Das Pro-

gramm, für dessen Ausführung die US-Katastrophenschutzbehörde zuständig ist, sieht für das kommende Fiskaljahr Ausgaben für den Zivilschutz in Höhe von 252,3 Millionen Dollar vor; damit sind diese Ausgaben fast doppelt so hoch wie im laufenden Haushaltjahr. In der Direktive des Präsidenten heisst es, das neue Programm müsse sicherstellen, dass ein beträchtlicher Teil der amerikanischen Bevölkerung einen nuklearen Angriff überleben könne. jst

Australien

Australien bestellt neuen taktischen Jäger

Die australischen Luftstreitkräfte (Royal Australian Air Force, RAAF) werden noch vor Ende 1984 den ersten neuen, taktischen Jäger F-18 Hornet erhalten. Bis 1990 soll die Auslieferung von 75 F-18 abgeschlossen sein. Gegenwärtig stehen F-18 für die US Navy, das US Marine Corps und die kanadischen Luftstreitkräfte im Bau. pa



Rumänien

Ausrüstung der patriotischen Garde Rumäniens

Die patriotische Garde Rumäniens wurde mit denselben Maschinenpistolen wie die Streitkräfte ausgerüstet. P.G.



Bild 1. Patriotische Garde 1982.



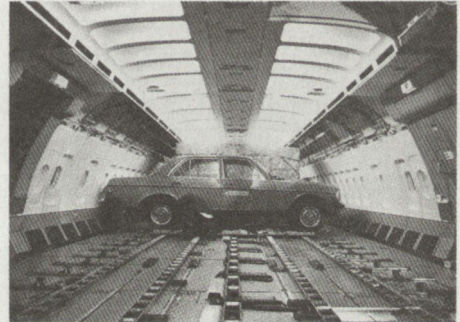
Bild 2. Die Rumänische Volksarmee in einem Wintermanöver in den Karpaten. (1981/82)

International

Umgebauter Airbus als Frachttransporter

Der bei VFW zu einer Frachtversion umgebaute Hapag-Lloyd-Airbus A300C4 hat seine erste Bewährungsprobe bestanden. Sieben Personenwagen, eine Betonpumpe und acht mit Industriegütern beladene Paletten mit einem Gesamtgewicht von 41 Tonnen brachte die Maschine jetzt von Köln-Bonn nach Lagos und Kano in Nigeria.

Unsere beiden Bilder zeigen das Beladen des Airbus auf dem Flughafen Köln-Bonn. jst



Grösster kommerzieller Nachrichtensatellit der Welt

Die International Telecommunications Satellite Organisation (INTELSAT) hat dem internationalen Firmenteam unter der Leitung von Hughes Aircraft Company, USA, einen Auftrag im Wert von 700 Millionen US-Dollar zum Bau des weltumspannenden Nachrichtensatellitensystems INTELSAT-VI erteilt. MBB ist mit wesentlichen Aufgaben an diesem Programm beteiligt. Der Auftrag ist der bedeutendste im Bereich kommerzieller Nachrichtensatelliten, den die INTELSAT-Organisation je vergeben hat.

INTELSAT, eine 106 Länder umfassende Organisation, stellt weltweit Übertragungskapazitäten via Satellit zur Verfügung. Nahezu alle internationalen Fernsehübertragungen und etwa zwei Drittel aller internationalen Ferngespräche werden über ein Netz von 14 INTELSAT-Satelliten geleitet, die in einer geostationären Erdumlaufbahn in rund 36000 km über der Erde arbeiten.

Der jetzt erteilte INTELSAT-VI-Auftrag umfasst die Entwicklung und den Bau von fünf Fluggeräten. Darüber hinaus hat INTELSAT elf Optionen beschlossen, so dass sich der Auftragswert des Programms auf insgesamt rund 1,6 Milliarden US-Dollar

erhöhen kann. Das erste Fluggerät des Satelliten wird Ende 1985 geliefert und Anfang 1986 gestartet. Als Trägersysteme sieht INTELSAT sowohl das Space Shuttle als auch die europäische Trägerrakete ARIANE 4 vor.

INTELSAT VI wird für 33000 Telefonverbindungen und vier TV-Programme ausgerüstet. Das bedeutet gegenüber der jetzigen Satellitenkapazität eine Erhöhung um mehr als das Doppelte. Die Satelliten werden eine Höhe von rund 11,8 m und einen Durchmesser von 3,6 m haben. Das Gewicht des Satelliten in der Umlaufbahn wird 1777 kg betragen. jst

C-Einsätze in Südostasien und Afghanistan

Zusammenfassung aus «Time» vom 5.4.82 von D. Kuhn-Badet.

Die amerikanische Regierung beschuldigt die UdSSR, in Afghanistan, Laos und Kambodscha C-Kampfstoffe eingesetzt zu haben und immer noch einzusetzen und damit das Genfer Protokoll von 1925 und die Konvention über B- und C-Waffen von 1972 zu verletzen. Die USA präsentieren auch gewisse, allerdings umstrittene Beweismittel für ihre Anschuldigungen. Bemerkenswert ist, dass die verwendeten Kampfstoffe recht wenig bekannt sind und insbesondere keine Nervengifte, sondern Zell-beziehungsweise Blutgifte darstellen.

Flüchtlinge in einem Lager in Thailand schilderten den Ablauf eines typischen C-Einsatzes wie folgt: Am frühen Morgen des 10. Oktober 1980 flog ein Flugzeug niedrig über das Dorf Long Sa in Süd-Laos und sprühte einen rötlichen Regen ab. Dorfbewohner, die von den feinen Tröpfchen getroffen wurden, spürten Hautjucken. Es entstanden Bläschen, während das Sehvermögen immer schlechter wurde, Übelkeit entstand und Atemnot auftrat. In krassen Fällen erbrachen die Betroffenen Blut. Die meisten Betroffenen erholten sich schliesslich, aber von den etwa 1000 Dorfbewohnern starben immerhin 40.

Seit letztem Herbst sind solche Vorfälle Gegenstand **diplomatischer Auseinandersetzungen** zwischen den USA und der UdSSR. Die USA beschuldigen die UdSSR, direkt oder indirekt am Einsatz von C-Kampfstoffen beteiligt zu sein und damit das Genfer Protokoll (1925) und die Konvention über B- und C-Waffen (1972) zu verletzen.

Auf Verlangen des Kongresses hat letzte Woche die amerikanische Regierung **Beweise für diese Vorwürfe** vorgelegt. Das 32 Seiten starke Dokument beruht auf Geheiminformationen des Pentagon und des CIA. Darin wird behauptet, seit 1975 hätten die Sowjetunion und ihre Verbündeten in Indochina mindestens 430mal C-Kampfstoffe eingesetzt und damit in Tausenden von Fällen den Tod oder schwere Verletzungen der Betroffenen verursacht und viele weitere tausend Leute aus ihren Wohnstätten vertrieben. In Afghanistan seien seit Dezember 1979 viele verschiedene tödliche und nichttödliche Kampfstoffe gegen die Widerstandskämpfer eingesetzt worden. Die Nachrichtenagentur Tass bezeichnete diese Vorwürfe als «dreckige Lügen» und wies zugleich darauf hin, dass die USA in Vietnam Herbizide (Entlaubungsmittel)

eingesetzt hätten, die sich auch als giftig für den Menschen erwiesen haben.

Zu den beunruhigsten und gefürchtetsten Kampfstoffen, deren Einsatz die USA der UdSSR vorwerfen, gehören **Mykotoxine**, also Gifte von Pilzen, wie sie sich auf Nahrungsmitteln entwickeln können. Insbesondere sind dabei die Trichothezine (Nivalenol), Deoxynivalenol, T₂ usw.) zu erwähnen, die Zellen im Körper zerstören und töten können, unter anderem im Knochenmark, in den Lymphknoten, im Darm und anderen Organen. Zudem können die Blutgefässwände so beschädigt werden, dass Blut austritt. Die Gerinnungsfähigkeit des Blutes wird ebenfalls gestört. Die Gifte werden als weisser, gelber oder rötlicher Nebel abgesprüht und sind für Mensch, Tier und Pflanze gleichermaßen gefährlich.

1979 stellte ein amerikanisches Ärzteteam erstmals fest, dass gegen den laotischen Stamm der Hmong **chemische Kampfstoffe eingesetzt** wurden. Im September 1981 gelangte Laub aus einem kambodschanischen Dorf, das nach einem C-Angriff mit gelbem Pulver bedeckt war, in amerikanische Hände: Es handelte sich um drei Trichothezine. Blutproben von Überlebenden, die in kambodschanischen Spitälern entnommen wurden, enthielten ein Abbauprodukt von T₂.

Man ist der Ansicht, nur die Sowjetunion hätte die Möglichkeit, diese Gifte im grossen Massstab zu produzieren. Im Zweiten Weltkrieg starben viele Sowjetbürger nach dem Genuss von Nahrungsmitteln, die mit falsch gelagertem Weizen hergestellt worden waren: Auf dem **Weizen** hatten sich Pilze entwickelt, die Trichothezine produziert hatten. Seither haben die Sowjets viel Wissen über Herstellung und Anwendung dieser Gifte gesammelt. Die C-Waffen wurden eingesetzt, um umstrittene Gebiete an der Westgrenze von Kambodscha und im Hochland von Laos zu säubern.

Die USA haben die UNO formell aufgefordert, ihre Vorwürfe zu untersuchen. Im November 1981 scheiterte die Mission eines UNO-Expertenteams an diplomatischen Problemen. Immerhin empfahl die Kommission ein Weiterverfolgen des Problems. Im Februar 1982 besuchte es Flüchtlingslager in Pakistan, um der Frage nach C-Einsätzen in Afghanistan nachzugehen. Der **Expertenbericht** darf aber erst im Herbst dieses Jahres erwartet werden.

Die Reaktion auf die Vorwürfe der amerikanischen Regierung ist im allgemeinen recht lau. Das liegt vielleicht daran, dass die Weltöffentlichkeit die Administration Reagan für extrem antisowjetisch hält und den Berichten keinen allzu grossen Glauben schenkt. Gewisse amerikanische Wissenschaftler kritisieren die vorgelegten Beweismittel: Die Herstellung des Kampfstoffs erfordert gar keinen grossen Aufwand, wie die Regierung behauptete; also könnten auch die **sowjetischen Verbündeten** die Chemikalien hergestellt haben. Zudem sei die Zahl der vorgelegten Beweisstücke ungenügend und die Art ihrer Beschaffung recht dilettantisch, so dass sich die Gifte bei unsachgemässer Lagerung zum Beispiel von selber auf dem Laub hätten entwickeln können.

Auf alle Fälle produziert die **Sowjetunion** im grossen Stil C-Waffen: Nach

amerikanischen Angaben seien 100000 Personen in 14 Fabriken mit der Forschung und Fertigung beschäftigt. Im Gegensatz dazu sind in den USA auf diesem Gebiet nur 5000 Personen beschäftigt und eine Produktionsstätte befindet sich überhaupt nicht in Betrieb, denn seit 1969 ruht in den USA die Produktion von C-Waffen. Es existieren Reserven von 700000 Schuss Artilleriemunition mit Nervengas, deren Einsatzbereitschaft aber angezweifelt wird. Im neuen Verteidigungsbudget ist denn auch ein Posten von 123 Millionen Dollar für den Wiederaufbau eines C-Waffen-Arsenals, insbesondere von binären Kampfstoffen, vorgesehen. Dieser Budgetposten ist umstritten, denn mit der Modernisierung des amerikanischen C-Waffenarsenals könnte der Startschuss zu einem weiteren Rüstungswettlauf gegeben sein. Die Regierung Reagan hält dem entgegen, es gehe nur darum, die Sowjets am Verhandlungstisch dazu zu bringen, ernsthaft über einen C-Waffen-Stopp zu diskutieren.

Stellungnahme Abt ACSD

Die im Artikel der «Time» veröffentlichten Schilderungen von C-Einsätzen in den Kriegsgebieten Südostasiens und Afghanistans sind uns bekannt. Für eine abschliessende Beurteilung der vorliegenden Aussagen fehlt uns allerdings die Einsichtnahme in die amerikanischen Dokumente und genaue Angaben über Zeit und Ort der Probenahmen wie auch die Kenntnis der angewandten Prüfmethode und Prüfbedingungen.

Mit einiger Sicherheit dürfte allerdings feststehen, dass sowohl «konventionelle» chemische Kampfstoffe wie auch verschiedenartige Toxine in den genannten Gebieten eingesetzt wurden. Die Möglichkeit, dass es sich dabei um Versuche im Massstab 1:1 mit neuartigen Kampfstoffen oder eventuell Kampfstoffgemischen handelt, ist nicht von der Hand zu weisen. Gleichzeitig werden möglicherweise auch neue Einsatzmittel getestet, die spezifisch für bestimmte Szenarien konzipiert wurden.

Die Überlegenheit der WAPA-Staaten gegenüber den USA zur Führung eines Krieges mit chemischen Waffen ist sehr gross. Dies ist ein Grund dafür, dass sich die Administration Reagan dazu entschlossen hat, die Produktion chemischer Kampfmittel wieder aufzunehmen. Gleichzeitig wird in den USA auch dem Schutz des Einzelnen und des Kollektivs wieder vermehrte Aufmerksamkeit geschenkt.

Unsere Beurteilung, dass der Einsatz chemischer Kampfstoffe in bezug auf die Bedrohung durch Massenvernichtungsmittel an erster Stelle steht, wird durch alle diese Tatsachen erhärtet.

Der mögliche Einsatz verschiedenartiger Toxine in Südostasien und Afghanistan hat dazu geführt, dass unsererseits diesen Stoffen im Hinblick auf die Möglichkeiten des Schutzes grösste Aufmerksamkeit geschenkt wird. ■